

**Pränumerations-Preise:**

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

# Arader Zeitung.

**Insertions-Preise:**  
Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedebmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

**Redactions- und Administrations-Bureau:**  
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

**Aufträge für Inserate**  
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Telegramm der „Arader Zeitung“.

**Peft, 8. März.** Die Conferenzen der Minister mit der Deakpartei und der Linken dauern unausgesetzt fort, es wurde aber noch kein Compromiß erzielt, weshalb morgen erst eine öffentliche Sitzung abgehalten wird.

Die Opposition hat sich zersplittert. Schicz und seine Fraction ausgenommen, hat sich die Tissa-Partei der äußersten Linken angeschlossen.

## Politische Uebersicht.

Arad, 8. März.

Die uns heute vorliegenden Wiener Blätter beschäftigen sich mit der letzten Abstimmung des Herrenhauses, welche eine, die verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittel Mehrheit weit übersteigende Majorität für das Nothwahlgesetz ergab. Die Abstimmung und die ihr vorangehenden Verhandlungen werden als ein Vertrauensvotum für die Regierung gekennzeichnet, nicht ohne daß zugleich die hohe principielle Bedeutung der Debatten und die von einzelnen hervorragenden Mitgliedern des Hauses um das günstigste Endresultat erworbenen besondern Verdienste ihre gebührende Würdigung fanden. Die „Neue freie Presse“ bezeichnet das Resultat der Abstimmung als ein hoch erfreuliches, weil es einen neuen Stein zur Sicherung der Verfassung setze. Aber auch der Inhalt der Debatte wird von dem genannten Blatte als ein höchst bedeutungsvoller hingestellt, als eine glänzende Manifestation für den Reichsgedanken, die directen Wahlen.

In Abgeordnetenkreisen findet die Art und Weise, wie das Elaborat des Subcomité's betreffs der Galizien zu gewährenden Concessionen im Verfassungsausschuß behandelt wird, wenig Beifall. Schon Ende voriger Woche ist im Ausschusse der Antrag eingebracht worden, die Quotenfrage noch einmal an das Subcomité zu verweisen; damals fiel der Antrag; jetzt bequem man sich dazu, ohne dem Subcomité einen Termin zu stellen.

Bis dort ein Antrag acceptirt und dem Ausschusse über denselben Bericht erstattet wird, bis endlich die Inarticulirungs- und Wahlreformfrage erledigt sein wird, darüber kann der Schluß der Session eintreten, ohne daß die galizische Angelegenheit vor das Parlament gelangt. Wie die Sachen heute stehen, sind Befürchtungen der Art nicht ganz unbegründet.

Die „Moskowskija Wiedomosti“ interessirt sich letzterer Zeit gar sehr für die ungarischen Zustände. Sie ist unermüdet im Hervorzuziehen von Daten, die sie als Belege dafür aufstellt, daß die ungarische Presse Rußland feindselig gesinnt sei. In ihrer Nummer vom 1. d. M. bespricht das Blatt den Unterschied, der zwischen den friedlichen Gesinnungen des Grafen Andrassy Rußland gegenüber, und seinen Pester Organen herrscht, die von Feindseligkeiten durchdrungen sind. Zum Beweise führt das Blatt einen Brief des „Pester Lloyd“ an, der von den Ufern der Adria datirt erscheint, und wo es heißt, daß es in den süd-slawischen Ländern von russischen Agenten wimmelt. Das Blatt fragt, warum denn die österreichischen Regierungsorgane, wenn es dort wirklich so viele russische Aufwiegler gebe, noch keinen einzigen auffangen und seinen Namen angeben konnten? Im Uebrigen beruhigt sich das Blatt damit, daß es weder in Cisleithanien noch auch in Transleithanien einen Staatsmann gebe, der den Gerüchten über russische Emigrirung irgend welchen Glauben schenke. — Betreffs der galizischen Angelegenheit glaubt das Blatt, daß die Ma-

porität der Verfassungspartei anfangs von einem Ausgleiche mit den Polen nicht's wissen wollte, und nachdem sie doch dafür stimmte, so habe sie dem Drucke des Reichsministers nachgegeben.

Ebenso ungestört wie die Adressen an den Reichskanzler v. Bismarck aus allen Theilen des deutschen Reichs, nehmen die Versuche der „Germania“ ihren Fortgang, diese Adressen als künstlich provocirt darzustellen, ohne daß es dem genannten Blatte jedoch möglich wäre, dafür etwas Anderes vorzubringen als die allgemeinen Insinuationen, mit welchen sich in ähnlichen Fällen alle Parteien zu bedienen pflegen, nur daß die „Germania“ diesem Gefährte mit mehr Andacht und Vertiefung obliegt, als die meisten anderen Blätter, ja manchmal auch mit mehr Böswilligkeit. Ueberhaupt läßt das Auftreten der ultramontanen Partei wie im Ganzen so auch im Einzelnen an Rührigkeit nichts zu wünschen übrig. Aus Schlesien und vom Rheine wird hier berichtet, daß Pfarrer die österliche Zeit dazu benötigen, von den Kanzeln nicht bloß im Allgemeinen die liberale Presse zu verdammnen, sondern auch einzelne Organe derselben namentlich zu bezeichnen und zum Nichthalten, beziehungsweise Abschaffen zu empfehlen. Daß im Reichsthal in gleicher Weise gewirkt wird, wird wohl keine unbegründete Vermuthung sein; es beabsichtigen daher einzelne Verleger — mit wieviel Aussicht auf Erfolg, muß dahin gestellt bleiben — gegen die betreffenden Geistlichen wegen Geschäftsbeeinträchtigung klagbar zu werden.

In Frankreich hat das mehr als sonderbare Auftreten des Finanzministers Pouyer-Quertier vor dem Affisenhofe von Rouen eine Ministerkrisis nach sich gezogen, die mit dem Rücktritt dieser Persönlichkeit aus dem Cabineten ihren Abschluß fand. In dem vorliegenden Falle blieb Thiers, trotz seines Sträubens, wohl keine andere Wahl, da Pouyer-Quertier seine imperialistischen Sympathien doch in einer gar zu schroffen Weise an den Tag gelegt hat.

Aus Paris, 3. März, wird der „Köln. Zettig“ geschrieben: „Der Kriegsminister General de Cissey ist wieder kränker geworden. Es heißt, General Clinchant werde ihn ersetzen. Die Generale Douay und Ladmirault, bei denen man angefragt, haben erklärt, daß sie nicht ins Cabinet treten wollen. Die Befürchtungen wegen einer beabsichtigten Landung des Ex-Kaisers in Frankreich beruhet darauf, daß ein bonapartistischer Agent in Guernsey nach zwei Briggs sucht, die angeblich Ladung nach Franckville erhalten sollen. Im Nord-Departement sind die Bonapartisten auch sehr eifrig.“

Eine Versammlung von ehemaligen kaiserlichen Präfecten fand dort dieser Tage statt, und die dortigen Anhänger des Ex-Kaisers drückten die Hoffnung aus, daß die bonapartistische Restauration bald stattfinden werde. In Paris beuten jetzt die bonapartistischen Agenten die Erhöhung der Tabakpreise aus, die großen Unmuth, besonders unter den Arbeitern, erregt hat. Die besten Agenten des Bonapartismus sind jedenfalls die Polizeibeamten, welche fast ganz offen Propaganda zu Gunsten des Ex-Kaisers machen und die, welche gegen denselben sind, so sehr chicaniren, als es nur irgend geht.

Das Comité, welches sich in Frankreich zu dem Zwecke gebildet hatte, um durch Sammlungen von freiwilligen Beiträgen jene Summe aufzubringen, die zur Befreiung des von den deutschen Truppen besetzten französischen Gebietes nöthig sind, hat sich nun ohne vielen Eilat aufgelöst und den einzelnen Subskribenten die eingeschickten Gelder zurückgestellt. Interessant ist die Motivirung, die es diesem Schritte gibt. Das Comité, so erklären seine Vertreter in den Journalen, wolle der Regierung keine Verlegenheit in deren Bemühen, die Milliarden-Kriegsschuld zu tilgen, bereiten. Man wolle derselben ganz freie Hand lassen in der Art und Weise, die Milliarden aufzubringen.

Der Petersburger Gemeinderath beabsichtigt, sich an der am 11. Juni d. J. stattfindenden Feier des 200jährigen Geburtstags-Jubiläums Peters des Großen in hervorragender Weise zu betheiligen, und trifft schon jetzt umfassende Vorbereitungen zu diesem Zwecke. Zu der in der Vorbereitung begriffenen Veranstaltungen gehören: die Herausgabe einer historischen, statistischen und typographischen Beschreibung der Stadt Petersburg nebst mehreren die

allmähliche Vergrößerung derselben nachweisenden Plänen, die Gründung zweier sechsclassigen Elementarschulen in Petersburg, zu deren Einrichtung 2000 Silberrubel und zu deren Unterhaltung jährlich 7000 Silberrubel bewilligt sind, die Aufhängung eines von einem der ersten russischen Maler in Lebensgröße anzufertigenden Portraits Peters des Großen im Saale des Gemeinderathes, die Errichtung einer steinernen Denksäule in Lachta, wo Peter der Große Schiffbrüchigen Rettung brachte, die Sammlung von Beiträgen zur Verstärkung der russischen Handelsflotte auf der Dnise. Außerdem ist ein großartiger Umzug durch die Hauptstraßen der Residenz projectirt.

Ueber die amerikanische Antwort in der „Alabama“-Affaire finden wir im Londoner „Observe“ folgende Note: „Die amerikanische Antwort auf Lord Granville's Note wurde am letzten Freitag von Washington abgesendet und am Samstag von Newyork weiterbefördert. Die amerikanische Regierung wird in ihrer Antwort keine positive Meinung über die Zulässigkeit der indirecten Schäden aussprechen, wird jedoch darauf bestehen, daß auch diese Frage vor das durch den Washingtoner Vertrag geschaffene Schiedsgericht gebracht werde, und wird der englischen Regierung die Verantwortlichkeit für den Rücktritt von diesem Vertrage überlassen. Für den Fall eines solchen Rücktrittes erwartet man in den Vereinigten Staaten, daß kein irgendwie gearteter Act von der dortigen Regierung erfolgen werde. Man wird sich erinnern, daß der Washingtoner Vertrag in Folge des Streites, welcher in der Fischereifrage zwischen Canada und der Union entstanden war, abgeschlossen wurde. Die Vereinigten Staaten nehmen das Recht in Anspruch, in den englisch-amerikanischen Gewässern zu fischen zu dürfen, was von Canada bestritten wurde. Diese Rechte wurden durch den Washingtoner Vertrag, in Berücksichtigung verschiedener Stipulationen, welche in dem Vertrage enthalten sind, anerkannt. Wenn die britische Regierung die bindende Kraft des Vertrages nicht anerkennen sollte, wird die amerikanische Regierung bestreiten, daß die Rechte, welche sie für die amerikanischen Fischer in Anspruch genommen hat, gültig sind, und in dieser Voraussetzung handeln. Die Antwort dürfte Dienstag über acht Tage in England eintreffen.“ — Der „Times“ wird aus Berlin telegraphirt, daß in der San-Juan-Affaire der Schiedspruch des deutschen Kaisers wahrscheinlich gegen England ausfallen werde.

## Job in Rom.

In einer Ansprache an die Vertreter der römischen Pfarrei von St. Eustach, S. Maria Maddalena und S. Maria sopra Minerva, welche der Papst am 25. v. M. hielt, sagte der h. Vater unter Anderem:

„Endlich scheint es, daß der Teufel heutzutage das Fleisch und die Welt noch mehr aufreizt. Ich glaube in unseren Tagen sich erneuern zu sehen, was sich vor so vielen Jahrhunderten mit dem Einsiedler von Hus, dem geduldbigen Manne Job zugetragen hat. Eine der schwierigsten Stellen der hl. Schrift, die am besten unserem Geiste die Nothwendigkeit zeigt, sich in Demuth zu beugen, ist das Gespräch, welches Gott damals mit dem Satan hielt. In diesem Moment ging und kam der Satan frei über die ganze Oberfläche der Erde. Von Gott befragt, was er gemacht habe und woher er komme, antwortete der Satan: Circuivi terram et perambulavi eam; und Gott (welch unbegreifliches Gespräch) sagte: Hast du Job den gerechten Mann gesehen, und wie sehr er seinen Pflichten nachkommt, wie sehr er mit Achtung gegen Gott erfüllt, wie sehr er bemüht ist, seine Familie heilig zu erziehen? Und der Satan erwiederte mit seiner höllischen Frechheit: Allem Anscheine nach ist die Liebe Job's zu seinem Gott nicht uneigennützig. Hast du ihn nicht mit Gütern der Erde überhäuft? Hast du ihn nicht in seinen Heerden, in seiner Familie gesegnet? Nimm ihm dies Alles, und du wirst sehen, was aus der Liebe zu seinem Gott werden wird. Und Gott gab dem Feinde des Menschengeschlechtes, seinem Feinde die Freiheit, diese gesegnete Seele bedrücken zu können und ihr alle Güter, die sie hatte, zu nehmen. Und siehe, ein Sturm wirft sein Haus nieder und begräbt in seinem Sturze seine Kinder; und siehe, die Diebe fallen über seine Heerden her,

so daß Job ganz zu Grunde gerichtet war, und der reiche und mächtige Mann arm und elend wurde.

Das Gespräch beginnt wieder. Da Job elend geworden, stets treu blieb, sagte Gott, als der Satan wieder erschien: „Und was du gewollt, hast du gethan, und ist Job immer der Gerechte, er fährt fort, mir zu dienen.“ „Haut um Haut,“ antwortete der Teufel, und Gott erteilt ihm auch diese Erlaubniß. Das Ende der Geschichte wißt ihr, ihr wißt, wie Job am Boden auf einem Dünghaufen liegend, mit Wunden bedeckt, fortfuhr, Gott zu loben.

Entweder täusche ich mich, meine lieben Kinder, oder der Satan hat heute dieselbe Freiheit, die Welt zu durchstreifen und alle Seelen anzugreifen. (Bei diesen Worten gaben die Anwesenden ihre lebhafteste Erschütterung kund.) Es ist möglich, daß Gott zu dem Satan gesagt hat: Woher kommst du? Und wohin gehst du? — Und der Satan antwortet: Perambulavi terram et circuiti eam. Es ist möglich, daß Gott ihm auch schon gesagt hat: Aber du hast so viele gute katholische Versammlungen gesehen, du hast so viele gute Römer gesehen, du hast so viele auserwählte Seelen gesehen, welche die Tugend, die Gerechtigkeit, den Glauben und die Religion lieben, und dies auf der ganzen Erde, in Italien, in Europa und anderswo. Und wenn du sie gesehen hast, weißt du, daß diese eifrigen Katholiken, die unterdrückt, herabgewürdigt, zertreten sind, fortfahren mich zu fürchten und mich vor den Altären anzusehen, auf daß ich meine Hand erhebe und ihnen zu Hilfe komme, damit sie endlich die reine Luft der Ruhe und des Friedens athmen können.

Nun wohl! nachdem Gott sich nach so vielem Elend Job's erinnert und ihm Alles zurückgab, was er verloren hatte und noch mehr, nachdem Job in seine alten Besitzungen zurückkehrte, und das Haupt einer größeren und schöneren Familie wurde, nachdem er ruhig und zufrieden, mit Segnungen überhäuft, gestorben ist, o! gebe der Herr, daß an uns Allen in gleicher Weise das Ende unserer Leiden sich verwirkliche, und daß die besänftigte göttliche Gerechtigkeit alle Dinge zum Frieden und zur Ruhe wende, damit in den Straßen der Hauptstadt des Katholizismus, der Priester, der Mann Gottes, der Mann der Ordnung, ohne Furcht vor Beschimpfungen und Todesdrohungen einherschreiten könne. Dies ist mein Wunsch.

Um einige, nicht bloß Peters-Pfennige mehr als der vorarme Job hat übrigens die Kirche noch immer; wie es mit dem „Haut um Haut“ steht, überlassen wir dem Urtheile des „Unfehlbaren“.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 7. März.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Széll und Szeniczey; von den Ministern waren anwesend: Könyh, Tóth, Pauler, Kerkápolh, Wenckheim und Wittó.

Nach Authentication des Protocolls meldete der Präsident, daß ihm das Protocoll des in Groß-Schenk gewählten Abgeordneten Friedrich Schafar übergeben wurde. Geht an die Verificationscommission. Privatgesuche wurden eingebracht durch die Abgeordneten Josef Madarás, Nicolaus Tankovics und Daniel Frányi.

Lois Degré interpellirte den Minister des Innern in Angelegenheit des Mistolczer wechselseitigen Ausstattungsvereins.

Minister Tóth erklärte, er habe in dieser Angelegenheit eine Untersuchung angeordnet.

Degré erwiderte, er könne dies nicht als eine Antwort betrachten, sondern wünsche das Resultat der Untersuchung abzuwarten.

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Alexander Esikly beschwerte sich darüber, daß die Minister die an sie gerichteten Interpellationen nur dann beantworten, wenn es ihnen beliebt; mitunter aber beantworten sie die Interpellationen gar nicht. Unter solchen Verhältnissen sei die Verantwortlichkeit der Minister eine reine Illusion. Redner verlangt schließlich, daß er auf seine beinahe vor einem Jahre gestellte Interpellation in Angelegenheit der Honvéd-fundation des gewesenen Abgeordneten Daniel Boczkó eine Antwort erhalte.

Die Interpellation wird dem Finanzminister zugestellt werden.

Adam Lázár interpellirte das Gesamtministerium, ob es wisse, daß die Verordnungen des Justizministers in der Rechtspflege Siebenbürgens zahlreiche Kompetenzconflicte hervorgerufen haben, und ob es dieser Anomalie abhelfen will?

Helfi verlangte das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, in welcher er über die gestrige Aeußerung Zsedényi's, daß das Vorgehen der äußersten Linken eine Indiscretion sei, Beschwerde führen wollte.

Präsident Somssich entgegnete, das betreffende Wort sei erst nach Schluß der Sitzung gefallen.

Helfi ging Anfangs auf diese Ansicht nicht ein, wurde jedoch davon überzeugt, daß dies in der That der Fall gewesen und daß die Aeußerung nicht einmal in das Diarium gelangen darf.

Zsedényi behauptete, seine Bemerkung, daß die äußerste Linke sich eine Indiscretion zu Schulden kommen gelassen, sei keine gegen den parlamentarischen Anstand verstößende Aeußerung gewesen.

Edmund Kállay, Ludwig Deákly und Helfi wollten hierauf sprechen, andererseits wollte man sie nicht zu Wort kommen lassen, da kein Grund zu einer persönlichen Bemerkung vorliege. Inmitten des Lärms erhob sich Präsident Somssich, die Ruhe stellte sich sofort ein und richtete der Präsident dann an das Haus die folgende Ansprache:

„Gehrtes Haus! Als ich in Folge des Votums der Majorität des geehrten Hauses diesen Sitz einnahm, versprach ich, daß ich nach meinen geringen Fähigkeiten mit gutem Willen und mit der besten Absicht meine Pflichten erfüllen werde. Zu meinen Pflichten gehört es auch, daß ich die Beratungen des Hauses mit Würde, in Ruhe und in einer der hohen Stellung des Hauses würdigen Weise leite. (Beifall.) Ich bemühte mich, diese Pflicht während beinahe dreier Jahre treu zu erfüllen. (Zustimmung.) Ich hatte keine anderen Hilfsmittel, als diejenigen, welche die Geschäftsordnung des Hauses mir bietet. Diese sind, dem Principe der Freiheit entsprechend, derartiger Natur, daß sie wirkungslos bleiben, wenn nicht das moralische Gefühl des Hauses ihnen Macht verleiht. (Lebhafter Beifall.) Sowie ich es damals sagte, daß, wenn ich unfähig sein sollte, meine Pflicht zu erfüllen, wenn ich fühlen sollte, daß meine geringen Kräfte nicht zu reichen sollten, diesem Verufe zu genügen, — ich diesen Platz einem Würdigeren zu überlassen bereit bin, so wiederhole ich dies auch heute, indem ich sehe, daß im Abgeordnetenhause die Verufung auf die Geschäftsordnung ihre Kraft verloren hat. Nach meiner Erklärung, daß — wie dies auch in der That der Fall war — der Abgeordnete Zsedényi erst nach Schluß der Sitzung das Wort ergrieff, seine Worte daher nicht so betrachtet werden können, als wären sie in öffentlicher Sitzung gesprochen worden, glaubte ich, daß im Hause Niemand mehr auf diese Worte zurückkommen wird, daß hier im Hause — denn was außerhalb desselben geschieht, damit habe ich gar nichts zu schaffen — die Sache für erledigt betrachtet werden wird. (Lebhafter Beifall.)

Wenn das geehrte Haus mich in meinem der Geschäftsordnung angepaßten Vorgehen nicht unterstützt; (Rufe von der äußersten Linken: Wir unterstützen Sie!), ich aber einen Fehler nie im Gesamthause, nie bei den einzelnen Mitgliedern desselben suchen kann, muß ich den Fehler bei mir selbst suchen und werde ich bereit sein, meine Stelle einer bedeutenderen Kraft zu übergeben.

Kraft jenes Vertrauens und jenes guten Willens aber, mit welchem das geehrte Haus mich bisher unterstützte, bin ich so frei, an die Herren Abgeordneten die Bitte zu richten, daß sie die Güte haben mögen, mich von dieser bitteren Nothwendigkeit, die ich in den letzten Tagen der Session vielleicht nicht verdient habe und wegen welcher, wenn ich ihr nachgäbe, Viele mich vielleicht tabeln würden, zu befreien. Und so mögen Sie denn dadurch sich für befriedigt finden, daß das, was der Abgeordnete Zsedényi gesagt hat, nach Schluß der Sitzung sagte, daß die betreffenden Worte demgemäß nicht in das Diarium kommen können, und daß sie daher nicht als Anlaß zu einer persönlichen Bemerkung dienen können.“

Edmund Kállay wies darauf hin, daß Zsedényi die bestandenen gestrigen Worte heute in öffentlicher Sitzung wiederholt habe; er wisse sie als unberechtigt entschieden zurück.

Hiermit war dieser Incidensfall erledigt und ging das Haus zur Tagesordnung über. Dieser gemäß erfolgte zunächst die namentliche Abstimmung darüber, ob das Haus den Antrag der Centralcommission über Schaffung eines auf die Bestrafung der Wahlmissbräuche bezüglichen Gesetzes mit der vom Ministerpräsidenten beantragten Streichung der Worte „wo möglich“ annimmt oder nicht? Im Ablehnungsfalle würde der Gegenantrag des Abgeordneten Baron Ludwig Simonyi als angenommen erscheinen.

Die Abstimmung ergab das Resultat, daß der Antrag der Centralcommission mit 169 gegen 119 Stimmen angenommen wurde. 102 Abgeordnete waren abwesend.

Nun sollte die Tagesordnung der nächsten Sitzungen festgestellt werden. Edward Zsedényi weist darauf hin, daß die Specialberathung über das Wahlgesetz vor Allem vorzunehmen sei; mit diesem Gesetze stehen die Gesetzentwürfe über die fünfjährige Dauer des Reichstages und die Incompatibilität in engem Zusammenhange und möge daher das Haus diese zwei Gesetzentwürfe sofort an die Sectionen weisen. Dasselbe möge mit dem von Frányi oder vom Minister

des Innern einzureichenden Gesetzentwürfe über die Bestrafung der Wahlmissbräuche geschehen. Sobald diese Gegenstände erledigt sein würden, wäre das Gesetz über die Regelung der Hauptstadt auf die Tagesordnung zu stellen. Nach Erledigung dieser Angelegenheiten würden dann noch die übrigen Gesetzentwürfe, welche die Centralcommission bereits passirten, sowie die Anträge einzelner Abgeordneter in Berathung gezogen werden können. (Zustimmung rechts.)

Alexander Csánády ist hiemit nicht ganz einverstanden; nach dem Wahlgesetze sollten die Gesetzentwürfe über die Ablosung der Regalbeneficien und über die Religionsfreiheit berathen werden.

Ernst Simonyi äußerte sich in ähnlichem Sinne.

Thomas Póchy macht ebenfalls mehrere Bemerkungen gegen Zsedényi.

Ministerpräsident Graf Lönyay erklärt sich mit Zsedényi's Antrag einverstanden und betonte besonders die Nothwendigkeit, das Gesetz über die Regelung der Hauptstadt nach in dieser Session zu erledigen. An den Abgeordneten Frányi richtete er das Ersuchen, den Gesetzentwurf über die Bestrafung der Wahlmissbräuche einzubringen, was die Schaffung dieses Gesetzes bedeutend beschleunigen würde. Schließlich wies er darauf hin, daß nach Erledigung der dringendsten Angelegenheiten, falls Zeit übrig bleibt, auch andere Gesetze noch werden erledigt werden können. Um dies zu ermöglichen, werde die Majorität bereit sein, die Sitzungsdauer bedeutend zu verlängern. Wünschenswerth wäre es allerdings, noch zahlreiche Gesetzentwürfe zu erledigen, namentlich werde Redner noch heute einen Gesetzentwurf über das Ludovicum einreichen, der Finanzminister aber werde einen Gesetzentwurf bezüglich jener Nothleidenden einbringen, deren Felder vom Grundwasser überschoemmt sind. Ferner werden Eisenbahngesetzentwürfe eingebracht werden, zu deren Ausbau sich Unternehmer gemeldet haben, ohne eine Staatsbelastung zu fordern, bloß eine 30jährige Steuerfreiheit beanspruchend. Dies sind die Linien Raab-Debenburg-Landesgrenze, Preßburg-Tirnav-Sis-lein, Mezstúr-Sarvas, Kiskinda-Pancsova. Auch bezüglich der Linien Temesvár-Orsova und Semlin-Dsen-Wien können die Gesetzentwürfe eingebracht werden, sobald das Haus es wünscht. Endlich dürfte man auch an die croatisch-slavonischen Eisenbahnfragen nicht vergessen.

Bezüglich des Beratungsvorgehens wünscht der Ministerpräsident, daß dasselbe eine solche Wendung nehmen möge, welcher weder auf den Parlamentarismus, noch auf die Sprechfreiheit ein anderes, als ein gutes Licht zu werfen geeignet sei. An die Majorität aber richtet er die Bitte, unter allen Umständen den Ernst, die Ruhe, die Würde zu wahren. (Lebhafter Beifall rechts.)

Die Herren von der äußersten Linken erheben sich nun der Reihe nach und dieselben, die Morgens in so namenlose Aufregung gerietten, als Zsedényi sie „indiscret“ nannte, nennen nun die Majorität „Rechtspreisgeber“ und „Betrüger“. Das thut unter Anderen auch der gute Herr Majoros, indem er dem Ministerpräsidenten vorwirft, er baue nur Familienbahnen für seine Vettern — das Haus weist diese Bemerkung sehr lebhaft zurück, der Ministerpräsident erklärt dieselbe für eine Verleumdung — der Präsident ruft den Redner zweimal zur Ordnung — und nun entspinnt sich eine Scene, die wir aus Achtung vor dem ungarischen Parlamentarismus nicht schildern mögen — es fehlte wenig und man wäre handgemein geworden — so wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Abendsitzung.

Präsident Somssich eröffnet die Sitzung um 5 Uhr.

Nach Authentication des Protocolls wird die Debatte über die Feststellung der Tagesordnung fortgesetzt. Almásy verlangt, daß der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Reichstagsperioden nicht in die Tagesordnung aufgenommen werde.

Josef Madarás verwahrt sich dagegen, daß im Hause Gesetzentwürfe berathen werden sollen, die in den Sectionen noch nicht behandelt wurden, und bringt den Beschlußantrag ein, daß die Gesetze über Incompatibilität, gegen die Wahlbestechungen, über die Colonisten, über Religionsfreiheit, Aufhebung der Regalien nach Beendigung der Specialdebatte über die Wahlnovelle den Sectionen zur Behandlung zugewiesen werden.

Adam Lázár verlangt außerdem die Aufnahme der Organisation des Königsbodens in die Tagesordnung.

Ludwig Csernátony bringt den Beschlußantrag ein, die Specialberathung der Wahlnovelle möge sistirt, die Behandlung des Gesetzentwurfes über die Mandatsverlängerung verschoben, dagegen die dringlichsten, vom Ministerpräsidenten erwähnten Vorlagen erledigt werden.

Es folgt hierauf die namentliche Abstimmung über Zsedényi's Antrag.

Der Antrag Szédenyi's wird mit 158 gegen 120 Stimmen angenommen.

Nun soll die Specialdebatte über die Wahlnovelle beginnen.

Ernst Simonyi stellt aber den Antrag, entweder die Sitzung zu schließen oder zu bestimmen, wie lange die Sitzungen dauern werden.

Emerich Huszár fragt, wie die Regierungsbeamten die permanenten Sitzungen mit ihren Amtsagenden vereinbaren können?

Szédenyi erklärt, im Sinne der Hausordnung sei es dem Präsidenten zu, die Sitzungen nach Versehen zu schließen.

Szanády bestreitet diese Behauptung. Ministerpräsident Lönyay erklärt, die Dauer der Sitzungen werde sich nach der Länge der Discussion richten.

Tiska protestirt gegen eine solche Verletzung der parlamentarischen Ordnung und verlangt eine bestimmte Dauer der Sitzungen.

Es werden nur noch drei namentliche Abstimmungen vorgenommen. Die erste, ob man überhaupt eine Sitzungsfrist feststellen solle? Die zweite, ob die heutige Sitzung um 9 Uhr geschlossen werden soll? Die dritte über den Antrag der Deákpartei, die Sitzungen mögen täglich von 10 bis 6 Uhr dauern.

In Fortsetzung der Sitzung des Abgeordnetenhauses zog die Rechte ihren Antrag, heute die Sitzung um 11 Uhr zu schließen und von morgen ab acht Stunden in Permanenz zu berathen, zurück.

Die heutige Erklärung des Präsidenten Somssich erregt in befristeten Kreisen außerordentliche Sensation. Trotzdem man bereits wußte, daß Somssich sich ernstlich mit dem Gedanken trage, sollten die skandalösen Scenen der letzten Tage sich wiederholen, sein ohnehin schwieriges Amt niederzulegen: so war man doch nicht dessen gewärtig, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses dieser seiner Absicht in offener Reichstags-Sitzung Ausdruck gegeben werde.

In der großen Landesconferenz der Linken wird von Coloman Tiska ein Beschlusstrag behufs Annahme vorgelegt werden, der das ganze Programm der sogenannten gemäßigten Linken noch einmal präcis formulirt, welche Punctationen dann bei den bevorstehenden Wahlen als Parteiprogramm gelten werden.

Mocsóary wird eine Beschlusfassung über die Reformpartei anregen. Mészöly aus Ujhely wird die Fusion der Linken mit der äußersten Linken beantragen.

Gesekentwurf

über die Unvereinbarkeit (Incompatibilität) des Abgeordneten-Mandates mit den öffentlichen Aemtern. §. 1. Ein Staats-, Municipal- oder Gemeindebeamter, desgleichen wer in einer mit fixem Jahrgelde verbundenen Staats-, Municipal- oder Gemeindeanstellung ist, wenn er auch keinen Anspruch auf Pension hat, kann nicht zugleich Reichstags-Abgeordneter sein.

Eine solche amtliche Person ist demgemäß verpflichtet, wenn sie zum Abgeordneten gewählt wird, binnen 6 Tagen nach der definitiven Verifikation zwischen seinem Deputirten-Mandat oder seinem Amt zu wählen, sonst wird das Mandat als erloschen angesehen.

Diese Wahl ist dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses in einer während der obbestimmten Frist einzureichenden Erklärung anzuzeigen.

§. 2. Unter die Bestimmung des §. 1 fallen nicht: 1. die Minister und die Staatssecretäre; 2. die zum Conceptsfache gehörigen Beamten der in Pest-Ofen residirenden Ministerien; 3. die ordentlichen und außerordentlichen Professoren und die Privatdocenten an der Universität und den Rechtsacademien; 4. die Mitglieder des Landes-Sanitätsrathes; 5. die Directoren der Landesinstitute und der Präsident des Pest-

Ofner Baurathes; 6. die in der Hauptstadt ihren Sitz habenden Municipalbeamten. Die im Punct 2 berührten Aemter, wenn ihre Träger im Abgeordnetenhaus sitzen, werden im Fall eines allgemeinen Ministerwechsels für erledigt angesehen.

§. 3. Die Gesamtzahl der unter Punct 2 des Paragraphen 2 entfallenden und im Unterhaus sitzenden Beamten darf 5 Percent der sämmtlichen Mitglieder des Abgeordnetenhauses nicht übersteigen.

Wenn bei den allgemeinen Wahlen mehr gewählt werden, dann werden so viele von ihnen, als das ob-erwähnte Verhältniß übersteigen, durch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses ausgelost.

Die Ausgelosten fallen unter die Bestimmung des §. 1 und haben binnen 6 Tagen nach Vernachrichtigung von ihrer Auslosung sich zu erklären.

§. 4. Wenn die Zahl der unter Punct 2 des §. 2 fallenden im Abgeordnetenhaus sitzenden Beamten das im §. 3 festgesetzte Verhältniß erreicht hat, so ist auch auf die später gewählten Beamten die Bestimmung des §. 1 in Anwendung zu bringen.

§. 5. Wenn ein Abgeordneter zu einer in den §§. 1 und 2 erwähnten Anstellung errannt oder gewählt wird und dieselbe annimmt, so ist er verpflichtet, sein Abgeordneten-Mandat niederzulegen.

Diese Bestimmung erstreckt sich nicht auf diejenigen Abgeordneten, welche bereits in einer unter §. 2 fallenden Anstellung sich befinden und in eine gleichfalls unter diesen Paragraph fallende versetzt oder befördert werden.

Eingereicht von

Wilhelm Tóth, Minister des Innern.

Gesekentwurf

über die Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten.

§. 1. Die Abgeordneten werden für einen fünf Jahre dauernden Reichstag und für alle fünf Jahres-Sessionen dieses Reichstages gewählt.

§. 2. Von der Eröffnung des nächsten Reichstages angefangen, findet nach Ablauf von je fünf Jahren, zufolge Einberufung durch Sr. Majestät, eine neue Abgeordnetenwahl statt, wo dann auch diejenigen, welche in der Zwischenzeit gewählt wurden, nur durch eine Neuwahl ihre Abgeordnetenplätze behalten können, und zwar gleichfalls für die fünfjährigen Sessionen eines Reichstages.

§. 3. Sr. Majestät steht das Recht zu, die Jahressession wann immer zu vertagen und zu schließen; ja auch den Reichstag vor Ablauf der fünf Jahre aufzulösen und eine neue Abgeordnetenwahl anzubringen.

Stefan Wittó mp. Melchior Lönyay mp. Peter Pejachevich mp. Josef Szlavay mp. Ludwig Tiska mp. Wilhelm Tóth mp. Dr. Theod. Pauler mp. Béla Wencshheim mp.

Neuestes

Wien, 7. März. Der Reichsrath setzte die Budgettrathung über das Cultus- und Unterrichtsministerium fort.

Berlin, 7. März. (Herrenhaus-Sitzung.) Nachdem mehrere Redner für und gegen das Schulaufsichtsgesetz gesprochen, erklärte Bismarck gegenüber der Opposition, daß es unpractisch sei, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten; wenn die Opposition mehr zu sehen glaube, als er von seinem hohen Standpunkte, ist es ihre Pflicht, seinen Platz einzunehmen. Sodann wurde die Generaldebatte geschlossen. Morgen beginnt die Specialdebatte.

Bukarest, 7. März. Der Kammer wurde eine außerordentliche Creditsforderung von 10 Millionen Francs vorgelegt zur Bezahlung des diesjährigen Eisenbahn-Coupons.

Amthliches

(Auszeichnung.) Sr. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 2. d. M. den Sectionsrath im Handelsministerium und Chef des statistischen Landes-Bureaus, Carl Releti, in Anerkennung der Verdienste, welche derselbe um die in den ungarischen Kronländern bewerkstelligte Volkszählung sich erworben, zum Honorär-Ministerialrath allergnädigst zu ernennen geruht.

(Justizielle Ernennungen.) Von Sr. Majestät sind mit a. h. Entschliessung vom 2. d. M. ernannt worden: zum Richter beim Marosvásárhelyer Gerichtshof Michael Tibaldy; zu Bezirksrichtern, u. z. beim Szeghalmer Bezirksgericht Carl Sal, beim Eszornar Alex. Szekes, beim Znojvaraljaer Graf Coloman Nyáry, beim Tamászer Josef Schimmer; endlich zu Unterrichtern, u. z. beim Szegeher-Szentmiklóser Bezirksgericht Franz Csányi, beim Nagy-Szentmiklóser Dom. Stojkovic, beim Nagy-Körösker Ambr. Bakos, beim Vasváter Col. Kóós, beim Ober-Varter Friedr.

Gáár, beim Sanct-Andreeer Carl Matanovich, beim Duna-Vecseer Stef. Madarassy, beim Marmaros-Szigeter Franz Bichán, beim Brieser Aquila Hell, beim Hadhäger Ludw. Nagy, beim Kis-Ujfalászer Carl Kuliffay, beim Kun-Szentmiklóser Carl Bantós und beim Gönizer Gabr. Matyasovsky. Transferirt wurden auf eigenes Ansuchen: der Günszer Unterbezirksrichter Dion. Szluha zum Steinamangerer und der Znojvaraljaer Bezirksrichter Franz Zabersthy zum Turóc-Szentmártoner Bezirksgericht.

Zur Nachricht für das mit der Milchwirtschaft sich befassende Publicum.

Laut der von Seite des k. u. Ministeriums für Landwirtschaft, Industrie und Handel unter Z. 322 l. 3. an unseren Verein gelangten Mittheilung, hat der ungarische Landes-Deconomie-Verein die für das verfloßene Jahr projectirte Ausstellung von Milchproducten auf das laufende Jahr verschoben.

Da diese Ausstellung im Herbst dieses Jahres zu der von Seite der Landes-Deconomievereine zu bestimmenden Zeit abgehalten wird, so wäre es wünschenswerth, daß das sich mit der Milchwirtschaft befassende Publicum seine Erzeugnisse in je größerem Maßstabe ausstelle, damit das consumirende Publicum sich über die Bezugsquellen Kenntniß verschaffe.

Das detaillirte Programm über die Ausstellung wird durch den Landes-Deconomieverein seinerzeit kundgemacht werden.

Gleichzeitig wird das mit der Milchwirtschaft sich befassende Publicum hiemit verständigt, daß im Monat December l. 3. in Wien eine Ausstellung ähnlicher Producte stattfinden wird, und beabsichtigt der ungarische Landes-Deconomieverein bezüglich dieser Ausstellung in der einen oder anderen Hinsicht ausgezeichneten Milchproducte in der Wiener gleichen Ausstellung gruppenweise ausgestellt und auf diese Art unsere vaterländische Milchindustrie möglichst vorthelhaft vertreten werde.

Diese Verfügung des Landes-Deconomievereins schließt jedoch nicht aus, daß die einzelnen Producenten ihre Erzeugnisse nicht separat bei der Wiener Ausstellung ausstellen können.

Da das auf die Wiener Ausstellung bezügliche Programm bereits herabgelangt ist, so wird dasselbe auf Wunsch der einzelnen Producenten denselben bei dem gefertigten Vereinsnotar unentgeltlich ausgefolgt.

Im Auftrage der in Arad am 4. März 1872 abgehaltenen Sitzung des Directions-Ausschusses des Landwirtschaftsvereines:

Nachtnebel Ödön, Vereinsnotar.

Zur Nachricht für die Seidenzüchter.

Laut Mittheilung des k. u. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel, wird in den Herbstmonaten des Jahres 1872 in Roveredo ein Seidenzüchter-Congress und in Verbindung damit eine Ausstellung von Erzeugnissen der Seidenzucht stattfinden.

Sobald das durch das Congresscomité festzustellende definitive Programm hieher gelangt, wird dasselbe auf gleiche Weise veröffentlicht werden.

Im Auftrage der in Arad am 4. März 1872 abgehaltenen Sitzung des Directions-Ausschusses des Landwirtschaftsvereines:

Nachtnebel Ödön, Vereinsnotar.

Zur Nachricht.

Laut Mittheilung des k. u. Ministeriums des Innern wird vom 1. Mai bis 31. October 1872 in Lyon eine internationale Ausstellung abgehalten, wovon das Publicum unserer Gegend hiemit in Kenntniß gesetzt wird.

Im Auftrage der in Arad am 4. März 1872 abgehaltenen Sitzung des Directions-Ausschusses des Landwirtschaftsvereines mitgetheilt von:

Nachtnebel Ödön, Vereinsnotar.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 8. März. Sonntag den 10. d. M. findet die diesjährige General-Versammlung des hiesigen Feuerlöschcorps statt und benötigen wir diese Gelegenheit, um wiederholt auf die Dringlichkeit und unabwiesbare Nothwendigkeit einer gründlichen Reorganisation des Corps hinzuweisen. Diese Nothwendigkeit wurde auch in den Reihen der Vereinsmitglieder bereits erkannt und in der letzten General-Versammlung der Antrag gestellt, die Organisation des Corps nach dem Muster ähnlicher Vereine in anderen Städten durchzuführen. So zeitgemäß und zweckmäßig der Antrag auch war, so wurde derselbe doch in der turbulentesten Weise niedergeschrien. Dieses Vorgehen rief bei einem gro-

den Theil der Vereinsmitglieder eine nur zu gerechtfertigte Missstimmung hervor, in Folge dessen in diesen Kreisen die Idee angeregt und allseitig beifällig begrüßt wurde, eine neue Feuerwehr zu errichten, die sowohl bezüglich der Organisation, wie auch der Leitung und Abjurierung ähnlichen Vereinen unseres Vaterlandes, insbesondere dem der Hauptstadt conform gestaltet werden soll. Wie wir vernehmen, sind die einleitenden Schritte hierzu bereits geschehen und wäre die rasche Durchführung dieser lebensfähigen Idee auch sehr wünschenswerth. Bei der Energie und Opferwilligkeit jener Männer, welche die Sache in die Hand genommen und denen sich gewiß die jugendkräftigen Elemente unserer Stadt anschließen werden, steht nur das Beste in dieser Hinsicht zu erwarten; denn es wäre wahrlich sehr betrübend, wenn Arad in einer so hochwichtigen, unsere vitalsten Interessen berührenden Angelegenheit, dem Eigensinn einiger Weniger wegen, hinter anderen, viel unbedeutenderen Städten unseres Vaterlandes zurückbleiben sollte.

Von competenten Seite geht uns die beruhigende Mittheilung zu, daß der durch die Straßenbahn verunglückte Arbeiter zwar in einem sehr gefährlichen Zustande in das Spital gebracht wurde, dessen gänzliche Herstellung jedoch möglicher Weise noch gelingen dürfte.

(Ludwig Eötvös †.) Der junge unermüdete Ludwig Eötvös, der sich hauptsächlich mit der älteren ungarischen Literatur beschäftigte, ist am 5. d. M. Morgens gestorben. Die vaterländische Literatur verliert in ihm einen vom ernstesten Streben besessenen Mitarbeiter. Friede seiner Asche!

(Hofjagd.) Das gestrige „Vadász-és verseny nap“ bringt folgenden Bericht über die am 5. d. abgehaltene Treibjagd im Gödöllőer Bezirk: Se. Majestät, begleitet vom Baron Béla Wenckheim, Rittermeister Graf Grünne, Grafen Bellegarde, Bar. Walsterkirchen und Güterdirector Franz Benitzky erschien um 7 Uhr Früh im Jsaßegher Revier, wo er bereits vom Erzherzog Josef erwartet wurde. Die Treibjagd begann sogleich und es wurden 4 Füchse erlegt, darunter einer vom Minister Wenckheim, während ein anderer von gleicher von ihm und dem Grafen Bellegarde angeschossen wurde. Nach einem kurzen Luncheon begab sich die hohe Jagdgesellschaft in das Mártonbereg Jagdgebiet, wo sich zur großen Freude der anwesenden Schützen einzelne Schnepfen zeigten. Auch Se. Majestät wurde einer solchen anständig, leider aber war sie außer Schußweite. Acht Füchse fanden hier ihren Tod; davon wurde einer durch Se. Majestät und einer durch Erzherzog Josef erlegt. Dem Grafen Grünne kamen 4 vor den Schuß, zwei wurden auch angeschossen, kamen jedoch davon. Gegen Abend hatte die Treibjagd ihr Ende erreicht. Ein hübscher Viererzug von Braunen und 8 leichte Phaetons erwarteten hier die hohe Jagdgesellschaft, um sie zur nächsten Bahnhstation Jsaßegh zu bringen.

(Pfarrer Alois Anton vergiftet.) Die Wiener altkatholische „Correspondenz Blätter“ schreibt: Montag den 4. d. M. Abends besand sich der genannte geistliche Führer der kirchlichen Reformbewegung in Oesterreich in einer Privatversammlung, welche im Hause Nr. 15, Kiernerstraße, in der innern Stadt zusammengetreten war, um zu berathen, was Angesichts des bekannten Erlasses des Cultusministers gegen die Altkatholiken zu thun sei. Er arbeitete dort gemeinsam mit dem Präsidenten des Cultusvorstandes der ersten autonomen Kirchengemeinde Wiens an einer Denkschrift, welche demnächst der Regierung überreicht werden soll; sein Geist war klar und ruhig wie immer. Um 10 Uhr Abends trennte er sich von der Versammlung. Ein Augenzeuge versichert, daß Pfarrer Alois Anton auch noch im Augenblicke des Abschiednehmens vollkommen gesund war und auch nicht über das geringste Unwohlsein klagte. Anton begab sich in seine Wohnung nach Fünfhaus und legte sich gesund zu Bette. Etwa um Mitternacht erwachte er unter den heftigsten Schmerzen, welche mit jeder Stunde an Heftigkeit zunahmen. Pfarrer Alois Anton selber sprach seiner Umgebung gegenüber sich dahin aus, er habe das Gefühl, als sei er vergiftet worden. Erst vorgestern, Dienstag Morgens, gelang es, einen Arzt für den in convulsivischen Zuckungen sich windenden Priester zu beschaffen, einen Doctor von Hiezing, welcher sofort den Zustand des Kranken als äußerst bedenklich erklärte und einen Aderlaß vornahm. Die Sache erregt in der Bevölkerung, zumal unter dem altkatholischen Theile derselben, das größte Aufsehen. Bestätigt sich der Verdacht des Kranken, dann wird die Suizid wohl Mittel und Wege finden, um jenes Mitglied der schwarzen Internationale, welches sich zum verbrecherischen Werkzeuge hergegeben, zur verdienten Strafe zu ziehen. Den neuesten Berichten zufolge, schwebt der altkatholische Pfarrer Alois Anton gegenwärtig zwischen Leben und Tod. Der Arzt behandelt ihn wegen Lungenentzündung.

(Excommunicirte Schächter.) Der Frankfurter Sprößling der Aräusfamilie Rothschild, Herr Willy Freiherr v. Rothschild, welcher einige Tage in Wien weilte, lebt bekanntlich streng nach den Satzungen des jüdischen Glaubens und führt außer seinem unverfälscht jüdischen Gewissen, noch eine Anzahl „Koscher-Küche“ mit sich. Bei seiner Ankunft in Wien hielt es der Herr Baron für seine erste Pflicht, sich nach einem Fleischhauer zu erkundigen, der das Fleisch ganz nach jüdischen Ritus bereitet und er wendete sich um diesfällige Auskunft an den Rabbinats-Magister Spigler mit der Frage, ob das Fleisch bei einem der renommirtesten jüdischen Fleischerhauer der innern Stadt auch den höchsten Strapazen eines orthodoxen jüdischen Gewissens Trost bieten kann. Herr Spigler antwortete, daß es am sichersten sei, aus jener Fleischbank den Fleischbedarf zu beziehen, aus der der hochwürdige Magister selbst solchen kauft. Herr v. Rothschild citirte also den Schächter des angethanen Fleischerhauers in jene renommirte Fleischbank, die wir oben erwähnt, um einen Dshen durch streng rituelle Tödtung dem Herrn v. Rothschild zu verschaffen. Der angestammte Schächter sah dies jedoch als Eingriff in seine Rechte an und setzte seinen Concurrenzen vor die Thüre und dieser mußte sich nun bequemen, in einer obskuren Fleischbank den Antrag des Herrn Barons zu vollziehen. Wie es nun heißt, fühlen sich die übrigen jüdischen Schächter Wiens durch die abgegebene Erklärung des Herrn Magisters „excommunicirt“ und werden in einer an den Cultusvorstand gerichteten Petition um Ehrenrettung bitten.

(Felsenabsturz an der Eisenbahn.) Der von Carlstadt nach Prag verkehrende Personenzug der Budapester Eisenbahn ist am 4. d. M. Nachts einem großen Unglücke entgangen. Es stürzte nämlich bei Klösterle, kurz ehe der Zug die Stelle erreichte, ein mächtiges Felsenstück vom Berge herab und verschüttete den Bahnkörper. Vier Stunden waren zur Freimachung der Bahn nöthig, so daß der Zug erst nach 10 Uhr Vormittags in Prag anlangte.

(Geistesgegenwart.) Aus Berlin erzählt der dortige „Publ.“ folgende Stadtgeschichte: Der Director einer der neuen Actiengesellschaften gab in vergangener Woche einen glänzenden Ball. Am Nachmittag desselben Tages hatte er die etwas unangenehme Bemerkung gemacht, daß sein Schwiegersohn, der Schatzmeister der Gesellschaft, verschwunden war, und mit ihm 70.000 Thlr. aus der Gesellschaftscaße. Bei aller weltmännischen Beherrschung konnte der Director am Ballabend seinen Kummer hierüber doch nicht ganz unterdrücken und fragte einen Bekannten sein Leid. „Wie viel ist noch in der Casse?“ fragte dieser. — „80.000 Thlr.“ — „Geben Sie mir hiervon 10.000 Thlr. und ich helfe Ihnen aus aller Verlegenheit.“ — „Angenommen.“ — „So nehmen Sie die noch verbleibenden 70.000 Thlr. und reisen Sie Ihrem Schwiegersohne nach, ich werde Ihnen dabei behilflich sein. Der Director fand diesen Rath annehmbar und ging bereits am andern Morgen mit dem Frühlingszug nach Berlin. Der Verlust wird wohl auf Rechnung der Actionäre geschrieben werden.

(Ueber die Schneelocaden der Union-Pacifc-Bahn veröffentlicht die Verwaltung der genannten Bahn folgende Details: Der erste Schneesturm, welcher den Verkehr hemmte, fand am 12. October v. J. nahe bei Rawlins statt und haben seitdem öfters Schneestürme gewüthet. Während eines einzigen Schneesturmes fielen Schneemassen in einer Tiefe von 54 Zoll, doch sind die Hindernisse mehr durch Schneewehen entstanden. Vor drei Jahren hat die Verwaltung nach den Erfahrungen des ersten Winters und weiterer und bodenkunbiger Leute Schneedächer und Wände errichten lassen, welche sich während zweier Winter als vollkommen hinreichend bewährten. Allein merkwürdiger Weise haben in diesem Winter die Schneewehen aus der entgegengelegten Richtung stattgefunden und die in der Ecke errichteten Schneewände haben nicht hingereicht, um die Bahn zu schützen. Versuche, die Bahn durch Dampfschneepflüge freizumachen, haben zu keinem günstigen Resultate geführt, indem in einer Woche zwanzig Locomotiven durch diese Arbeit untauglich gemacht wurden. Die Gesellschaft läßt während der letzten Tage und so lange das schlechte Wetter andauert, jeden Passagierzug mit Kohlen und Nahrungsmitteln für 30 Tage versehen und jedem solchen Zuge drei Züge mit 225 Schneeschaukeln vorausgehen, welche die Bahn freizumachen haben. Am 14. Februar trat wärmeres Wetter ein und dürfte dieses im Verein mit Regen hoffentlich die Bahn bald fahrbar machen.“ — Unterm 15. Februar wird berichtet, daß die Bahn von Omaha bis Laramie wieder frei ist.

(Wohnungsverhältnisse der europäischen Großstädte.) Einem kürzlich von dem Director des statistischen statistischen Bureaus, Herrn Dr. Schwabe, in einem Berliner Bezirksverein über die Berliner Wohnungsverhältnisse gehaltenen Vortrage entnehmen wir folgende Notizen: „Wenn man die Wohnungsverhältnisse der fünf größten Städte Europas zusammenstellt, so ergibt sich mit mathematischer Sicherheit der übergroße Einfluß, den die Wohnungen auf den moralischen und physischen Zustand der Bevölkerung ausüben. In London kommen auf 1 Haus 8 Personen, in Berlin 32, in Paris 35, in Petersburg 52 und in Wien 55. In demselben Maße, wie die Zahl der Bewohner eines Hauses zunimmt, steigt auch die Sterblichkeit; denn von 1000 sterben in London 24, in Berlin 27, in Paris 28, in Petersburg 41 und in Wien 47. Auch die Zahl der unehelichen Geburten, der beste Maßstab für die Moralität, folgt dieser Reihe; in London betragen sie nämlich 4 Percent, in Berlin 16 Percent, in Paris 20 Percent, in Petersburg 26 Percent und in Wien 51 Percent. Die Kosten der Wohnungen absorbiren vom Einkommen in London 1/10 bis 1/8, in Berlin 1/8 bis 1/4, in Paris über 1/4 in Wien 1/2.

Die Arader Handels- und Gewerbebank hat für das laufende Jahr die nachstehend verzeichneten Spenden gewidmet:

Arader isr. Krankenhaus	40 fl.
freiwilligen Feuerlösch-Vereinsfond	25 "
isr. Humanitäts-Verein	50 "
bürgerl. Wohlthätigkeits-Verein	50 "
isr. Frauen-Verein	30 "
J. Kotter'sche Unter-Real'schule: Prämien für Zöglinge	15 "
Städt. Armen Versorgungshaus	30 "
Arader städt. Spitalsfond	30 "
Musik-Conservatorium	25 "
Volkschul-Verein	25 "
Volkschul-Zöglinge	25 "
bürgerl. Wohlthätigkeits-Frauen-Verein	25 "
Honvéd-Unterstützungs-Verein	30 "
	400 fl.

**Aus dem Vereinsleben.**  
**A u f r u f!**  
Laut Beschluß der am 18. d. M. abgehaltenen General-Versammlung des Arader Schützenvereins wurden mit der Ausstellung der zu den Bauten im Stadtwaldchen subscribirten Antheilscheine der Geseftigte und Herr Moriz Wallfisch betraut. Es werden demnach die geehrten Subscribenten des zur Ausführung und entsprechenden Einrichtung dieser Bauten erforderlichen Betrages hiemit ersucht, ihren Verbindlichkeiten gemäß, die bisher noch nicht eingezahlten Rückstände bis zum 10. März l. J. bei Herrn Moriz Wallfisch, in dem Gewölbe im Wallfisch'schen Hause am Hauptplatz, gefälligst einzahlen zu wollen. — Da die bereits voll eingezahlten Antheilscheine bis zu dem angeführten Termin angefertigt sein werden, so werden sie den Betreffenden ausgeliefert werden können.

Arad, 27. Februar 1872.  
Moriz Wallfisch,  
weiterer Vorschützenmeister.

**Arader Feuerlöschcorps.**  
Das erste freiwillige Feuerlöschcorps der k. Freistadt Arad wird Sonntag den 10. März l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaal seine regelmäßige Jahres-Generalversammlung abhalten, wozu sämmtliche Mitglieder des Corps hiemit höflichst eingeladen werden.

Vorkommende Gegenstände:  
a) Bericht des Präsidiums über die Thätigkeit im verflossenen Jahre.  
b) Vorlage der revidirten Rechnungen.  
c) Wahl der noch fehlenden Officiere.  
Arad, 4. März 1872.

**Perczel Antal,**  
Secretär.

**Einladung.**  
Der Centralauschuß des „Lehrervereins der Arader Gegend“ wird Samstag den 9. März l. J., Nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung des Vereinspräsidenten Herrn Nagy József (Eisergasse Nr. 3), eine regelmäßige Ausschuffung abhalten, wozu die geehrten Ausschuffungsmitglieder — mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände — zahlreich erscheinen zu wollen hiemit eingeladen werden.  
Arad, 4. März 1872.  
Johann Leitl,  
Vereins-Notär.

**Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.**

**B & K. Arad, 8. März. Getreide.** Trotz der anhaltend günstigen Witterung, welche vom besten Einfluß sowohl auf die Bestellung des Anbaues als auch auf das Gedeihen der jungen Saaten ist, waren die Zufuhren zum heutigen Wochenmarke doch ganz unbedeutend. Es blieb daher eine gute Kauflust vorherrschend und fand Alles zu ungeschmälerten Preisen flotten Absatz.  
Wir notiren: Weizen 80pfd. fl. 5.20, 81-bis 82pfd. fl. 5.30—40, 83pfd. fl. 5.60 pr. Mtz.  
Korn fl. 3.40—50 pr. Mtz.  
Gerste fl. 2.45—60 pr. Mtz.  
Haar fl. 3.55—65 pr. Mtz.  
Hafers fl. 3.80 pr. Kubel.  
Arad, 8. März. Spiritus angenehmer, bebingt prompt en gros 57 1/2 sammt Faß, en detail 55 1/2 ohne, 58 1/2 sammt Faß.  
Szegedin, 7. März. (Bericht der Brüder Beck. — Drig.-Ber.) Vom Verlaufe des hiesigen Getreidegeschäftes läßt sich auch heute noch kein

wesentl. noch i...  
auch...  
lebhaft...  
ist jed...  
besch...  
zu jed...  
schön...  
lange...  
vor f...  
bis fl...  
80pfd...  
fl. 3...  
oder...  
Pfd...  
fl. 3...  
fl. 3...  
schäft...  
comit...  
auf d...  
beret...  
Schlü...  
zu de...  
schäft...  
den...  
in P...  
hiesig...  
fl. 3...  
Cen...  
Effe...  
ter...  
Cre...  
36...  
und...  
Fra...  
und...  
Ban...  
wur...  
abge...  
126...  
den...  
part...  
gef...  
bis...  
ger...  
Kür...  
327...  
bita...  
ban...  
Nor...  
Acti...  
Baf...  
acti...  
211...  
Er...  
neß...

wesentliche Veränderung melden. Zuführen sind zufolge noch immer schlechter Straßen äußerst gering, daher auch sehr wenig Waare ausgebaut wird. — Mais und Gerste erfreuen sich wohl für Consum einer lebhaften Nachfrage; der Verkehr in diesen Artikeln ist jedoch zufolge mangelnden Ausgebotes auch ein sehr beschränkter, und werden vorkommende kleine Posten zu jedem Preise aufgekauft.

Die Witterung ist seit Beginn dieser Woche sehr schön, und wäre gewiß sehr erwünscht, daß dieselbe lange anhalten möge, damit die Feldarbeiten ungestört vor sich gehen können.

Wir notiren heute mehr nominell:  
 Weizen 84Pfd. fl. 6.45—50, 83Pfd. fl. 6.35  
 bis fl. 6.40, 82Pfd. fl. 6.25—30, 81Pfd. fl. 6.05—10,  
 80Pfd. fl. 6.— pr. Zollctr.  
 Roggen fl. 3.45 pr. 80 Wien. Pfd. oder  
 fl. 3.84 pr. Zollctr.  
 Braugerste fl. 2.80—85 pr. 72 Wien. Pfd.  
 oder fl. 3.50—56 pr. Zollctr.  
 Futtergerste fl. 2.70—75 pr. 72 Wiener  
 Pfd. oder fl. 3.38—44 pr. Zollctr.  
 Hirse fl. 3.— pr. 82 Wiener Pfund oder  
 fl. 3.27 pr. Zollctr.  
 Hafer fl. 1.75—80 pr. 50 Wien. Pfd. oder  
 fl. 3.12—20 pr. Zollctr.  
 Mais prompt fl. 4.— pr. Zollctr.  
 Alles schiff- oder bahnfrei hier.

Wien, 7. März. Getreide. In effectiver Waare kein Geschäft. Da der Eröffnungstermin der Schifffahrt von dem Börsencomité auf den 6. März und der Abschluß des Frühjahrstermins auf den 17. April festgesetzt wurde, so kamen gestern und heute bereits starke Kündigungen in Roggen und Hafer vor. Von neuen Schifffüssen in Hafer per Frühjahr wurden heute ca. 25,000 Mdg. zu den Preisen von fl. 1.80—81 1/2 gemacht.

Wien, 7. März. (Getreideverkehr.) Die totale Geschäftslage erhält sich in Permanenz; nur Weniges wird für den Localconsum zu gebückten Preisen gekauft; die Bewegungen in Pest, sowohl in prompter Waare als in Terminen, lassen den fleißigen Platz ganz unberührt. — Gerste 72Pfd. Wiener Boden fl. 3.15—3.20, Korn 80Pfd. fl. 4.05—4.10, Hafer per Wiener Centner fl. 4.10—4.15.

Wiener Börse vom 7. März. Die Versorgung der Effecten war an der heutigen Börse einigermaßen erleichtert, die Tendenz bei entschiedener Geschäftslage eine feste. Creditactien erhöhten sich von 349 bis 351, Anglo-Bank-Actien von 368.50 bis 370.25. Die Actien der Unionbank kamen zu 327.25 und 328, Wechselbank von 350.75 bis 352 vor. Die Actien der Franco-Bank notirten 145.80 und 145.45, Ottoman-Bank 138 und 137.50, Hypothekar-Rentenbank 165.50 nach 163.50, Prager Bankverein 185 und 184.50. Die Actien der Municipalbank wurden bis 117, Ungarische Bodencredit zu 138.25 und 138.50 abgegeben. Vereinsbank-Actien erster Emission kamen zu 126 und 126.50, jene der zweiten Emission zu 115.75 und 116 vor.

Lombarden, zu Beginn des Verkehrs bis 213.80 gehoben, wurden durch Verkäufe der Arbitrage auf 213 gedrückt.

Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft varirten zwischen 128.10 und 128.50; die Actien der Wiener Baugesellschaft gaben von 180.75 bis 178.50, Union-Baubank von 103.50 bis 102 ab. Wiener Bauverein 53 und 52.75; in den Actien der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft kam Einiges zu 233.50 bis 243 vor, Rücklose 76.90 und 76.75; Papier-Rente 65.30.

Um halb 12 Uhr blieben:  
 Creditactien 349.90, Anglo-Bank-Actien 368.50, Unionbank 327.50, Lombarden 213.10, Zwanzig-Francsstücke 8.89 1/2.

Die Mittagsbörse war zu ihrem Beginne matt. Creditactien verloren bis 349, Anglo-Bank-Actien bis 367.50, Unionbank-Actien bis 326.50, Lombarden notirten 213.20 nach 214.

In Nebenverträgen blieb der Verkehr vollkommen bedeutungslos, Nordbahnactien 231 1/2.

Zur Erklärungszeit waren:  
 Creditactien 349, Anglo-Bank-Actien 367.50, Unionbank-Actien 326.75, Lombarden 213.20.

Renten unverändert. Von Losen 1860er Lose 104.50. Die Salua gleichbleibend, London 111.80.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 346.60, Anglo-Bank 366.50, Unionbank 324, Lombarden 211.90, Galizier 261.25, Zwanzig-Francsstücke 8.90.

Antliche Wochenmarktpreise vom 8. März.

Gattung	Beste Qualität		Mindere Qualität		Mindeste Qualität	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . .	6	—	5	75	—	—
Halbfrucht . . .	4	—	3	80	—	—
Korn . . . . .	3	55	3	50	—	—
Gerste . . . . .	2	55	2	50	—	—
Hafer . . . . .	2	5	2	—	—	—
Kulturuz . . . .	3	70	—	—	—	—

Der österreichische Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren

Franz Faver Freiherrn v. Menshengen und F. Rudolf Hirsch die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichische Börsen- und Wechselbank“; und dem Bankhause Eduard Fürst die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Eisenbahn-Fahrt- und Leihgesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsscheine mit

5 % zu 3 Tage  
 6 % „ 30 „  
 6 1/2 % „ 90 „ } Kündigung,

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Bankproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(24) Die Direction.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhausgasse) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit 6% (sechs Percent) vom Tage der Einlage berechnet.

Ueberrimmt ferner Conto-Corrent-Einlagen zu den günstigsten Bedingungen und kürzesten Kündigungsfristen.

Escomptirt täglich Platzwechsel und Domizilen zu herabgesetztem Zinsfuß.

Besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, unter Berechnung der mäßigsten Provision, so wie die Ausführung von Börsenaufträgen in der coulantesten Weise.

Anmeldungen in den Creditverein der Anstalt werden täglich entgegengenommen.

Stimmen aus dem Publicum. \*)

Geehrter Herr Redacteur!  
 Erlauben Sie, daß ich durch einen neuen Fall den Stand unseres Telegraphenwesens illustriere. Der hiesige Kaufmann, Herr P. . . . . entsendete in dringender Geschäftsangelegenheit einen Bestellten nach Lippa; es ergab sich jedoch inzwischen die Nothwendigkeit, daß derselbe die Reise von Lippa aus fortsetze, zu welchem Zwecke der bezeichnete Kaufmann diesen telegraphisch avisirte. Das betreffende Telegramm wurde in Arad am 3. d. M., Vormittags 10 Uhr, aufgegeben und kam am 4. d. M., ebenfalls 10 Uhr Vormittag — also nach vollen 24 Stunden — an den Ort seiner Bestimmung an. Wenn man nun in Betracht zieht, daß der Weg von Arad nach Lippa ohne Anstrengung in sechs Stunden zu Fuß zurückgelegt werden kann, dann wird man von der Schnelligkeit und Pünktlichkeit unseres Telegraphenwesens erst den rechten Begriff bekommen. — Uebrigens scheint es, daß alle Klagen in dieser Richtung in den Wind gesprochen werden; denn unser Handelsministerium ist taub dafür. — Genehmigen Sie geehrter Herr Redacteur zc. zc.  
 Arad, den 8. März 1872  
 Einer, der seine Depeschen nach Radna-Lippa von nun an mit einem Hör-där senden wird.

\*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

(Eingefendet.)  
 Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revaloscidre von Barry von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revaloscidre von Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Merkenleiden, Tuberculose, Schwindelsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Gämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwang-

erschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Heilungen, die aller Medicin widerstanden:  
 Certificat Nr. 48,421.

268  
 Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung sehr gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Übeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revaloscidre befreit.

F. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.  
 Gosen in Steiermark, Post Birkfeld, 19. November 1870.  
 Hochgeehrtester Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß befaßte ich die günstige Wirkung der Revaloscidre, wie sie so vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Nervenbeschwerden, beschwerlichen Stühlen, Blähgas und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Stainingger, pensionirter Pfarrer.  
 Mehrjähriger als Fleisch, erparnt die Revaloscidre bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argenteen.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revaloscidre Chocolaten in Pulver und in Tabletten für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, im Pulver für 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Adol. Ung.-Altenburg, bei Siglay Antal Klóskubin, bei Károly & Schellinger, Debreczin, bei Borzsa Ferencz, Földvár, bei Paul Radbéra, Nagy-Rantisa, bei Carl Kovat, Klausenburg, bei E. Simber, Kaschau, bei Carl Sondrazschel, Neuhäusel, bei Jzsa Lonzeiner, Debreczin, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Carl Pistor, Stuhlweissenburg, bei Georg Dieballa, Borsch, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Sonntag den 10. März l. J.,  
 Nachmittags 5 Uhr,

Conservatoriums-Saale  
 (Kirchengasse)

Concert

des  
 Violin-Virtuosen

Hermann Csillag,

Mitglied der k. k. Wiener Hofoperncapelle.

PROGRAMM.

1. Beethoven: Sonate (F-dur) für Clavier und Violine. — Clavier: Herr Josef Pichler.
2. Mendelssohn: Concert,
3. Vieuxtemps: Ballade und Polonaise, } vorgezogen vom Concertgeber.
4. a) Wieniawsky: Legende, }  
 b) Arab: Etude, }
5. Ernst: „Ungarische Lieder.“

Herr Josef Pichler hat seine Mitwirkung freundschaftlich zugesagt.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 1 fl. 50 kr., Entrée 1 fl., sind in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Vetterlheim und am Tage des Concertes an der Cassa zu haben.

Heute Samstag den 9. März 1872,

in  
 Bauer's Bierhalle:

Concert-Soirée

des vollständigen Streichorchesters der Capelle des k. k. Inf.-Reg. Großherzog von Sachsen-Weimar Nr. 64,

unter persönlicher Leitung des Capellmeisters

Jos. Thiard Laforest.

Programm:

1. „Alföldi induló“ — — — — — Laforest.
  - 2) „Helenen-Walzer“ — — — — — Jos. Strauß.
  - 3) „Don Juan“ Duverture — — — — — Mozart.
  - 4) „Lust'ger Rath“ Polka franc. nach Motiven der Oper „Inbigo“ — — — — — Strauß.
  - 5) „Lannhäuser“, Chor, II. Act — — — — — Wagner.
  - 6) „Serenade“, Polka-Mazur — — — — — Strauß.
  - 7) Concert-Fantastie für die Clarinette — — — — — Bergson.
- 8) „Faust“, großes Potpourri — — — — — Gounod.
  - 9) „Billet-doux“, Polka franc. — — — — — Laforest.
  - 10) „Frühlingslied“ (orchestrirt von Laforest) — — — — — Mendelssohn.
  - 11) „Szabolcsi emlek“, Csárdás — — — — — Sarközy.
  - 12) „Zampa“ Duverture — — — — — Herold.

Anfang 1/2 8 Uhr, — Entrée 30 kr.

Abonnement susp. Theater. Erhöhte Preise.

Heute Samstag den 9. März l. J.:

Unter der Direction des Johann Follinus.

Sechste Gastvorstellung und Benefice der  
 Frau FELEKI-MUNKÁCSY Flóra.

Zum erstenmale:

Laury kisasszony,

vagy:

a várfalak titkai.

(Fräulein Laury, oder: Die Geheimnisse der Festungsmauern.)  
 Neuestes Drama in 5 Acten von Dr. E. Mosing, überfetzt von Paulay Ede.

Notierungen der Wiener Börse vom 7. März.			Schluss-Course der Wiener Börse vom 7. März.			Devisen.			Valuten.		
Ang. Eisenb.-Ant. 4 1/2 %	110	116 25	104 50	105 50	24 80	25	215 50	214	Amsterdam, für 100 holländ. fl.	93 30	93 50
Angar. Bräunten Anlehen	119 50	110	200	205	109 75	110 25	23 10	23 15	London, für 100 holländ. fl.	111 80	112
Grundentl. Obl. Ang.	81	81 50	98	98 40	109 50	109 75	195	195 50	Frankfurt a. M. für 100 holländ. fl.	44 10	44
Grundentl. Obl. Temeser	79 50	80	132	135	94	94	192	193	Sankt Petersburg, für 100 Rubel	82 90	83 20
Grundentl. Obl. Temeser mit Berlof.-Classe 1867	—	—	150	151	76 60	76 80	166	166 50	Paris, für 100 Francs	3 85	4
Grundentl. Obl. Temeser mit Berlof.-Classe 1867 u. Croatien u. Slavonien	—	—	—	—	—	—	218	218 75			
Grundentl. Obl. Eisenb.	77 50	78	—	—	—	—	181	182			
Grundentl. Obl. Eisenb. (in 100 fl.)	77	77 50	—	—	—	—	185	185 25			
Affentanz 1. ung. 5 %	980	910	—	—	—	—	188	188 25			
Franko-Obl. 5 %	146	148	—	—	—	—	188 75	188 25			
Pannonia	145	145 50	—	—	—	—	181 50	182			
Pester	255	250	—	—	—	—	185 50	185 25			
Union	222	223	—	—	—	—	181 50	182			
National-Vericherung	359	340	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult.	—	—	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	844	845	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	18	110	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	186 50	18 50	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	171	172	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	127 50	18 50	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	169 50	170	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	181	181 50	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	89	89 50	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	211	213	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	780	790	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	520	525	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	4275	4300	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	39	240	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	42	45	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	—	—	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	—	—	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	295	300	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	72	74	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	110	115	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	—	—	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	—	—	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	675	—	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	425	435	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	36	37	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	—	—	—	—	—	—	181 50	182			
Österreichische Anstalt f. d. Bodenkult. (in 100 fl.)	12	515	—	—	—	—	181 50	182			

**Erlöst!**  
 Novelle von G. Wichert.  
 (3. Fortsetzung.)

"Und seitdem —?" fragte Parker gespannt, "es sind darüber Jahre vergangen."

"Er kommt selten hierher," antwortete Constance traurig, "wohl nur, wenn dringende Geschäfte es erfordern, und jedesmal erscheint er mir finsterner und verschlossener. Wir haben uns daran gewöhnen müssen, ihn in seiner Weise fortleben zu lassen. Aber auch in seiner Einsamkeit wirkt er segensreich. Die Eingeborenen kennen ihn als einen strengen Hüter des Besitzthums seines Dienstherrn, aber ebenbürtig auch als einen gerechten Mann, der die Grenzen seiner Befugnisse nie überschreitet und ihren Klagen williges Gehör schenkt. Die Zustände in der Colonie haben sich erheblich gebessert seit er hier ist, wenn sie auch noch viel zu wünschen übrig lassen mögen, wie der letzte Fall beweist."

Auf Parkers sonst so klarem Auge lag es wie ein Schleier; ein schmerzlicher Zug lagerte sich auf seinem offenen Gesicht. Er fragte nicht weiter, sondern starrte in die Ferne hinaus und schien zu vergessen, daß Constance neben ihm stand. Dann nach einer Weile drückte er die rechte Hand auf die Augen, als ob ihn das Sonnenlicht blendete, wuschte mit einer gewaltigen Bewegung die Thränen fort, die auf den Wimpernschwämmen, und sagte in leichtem Ton zu seiner Begleiterin: "Ein herrlicher Abend — welche Farbenpracht!"

Sie nickte sanft zustimmend und schwieg.

Der Anblick war wirklich überraschend. Vor ihnen lag der große, schöne Hafen, und wie ein treuer Wächter vor seinem Eingange die dunkle Insel Boston Island. Zu ihren beiden Seiten, wie zwei geöffnete Thore, erglänzten die beiden spiegelnden Einfahrten zum Hafen. Dahinter, und mehr zur Linken, gewahrten sie die kleine Inselgruppe "die drei Brüder" genannt, während zu ihrer Rechten, nach Cap Donnington zu, auf einer hohen Bergspitze der Obelisk, das dem Captain Flinders gesetzte Denkmal, in Gold und Purpur strahlte. Und dann weiter hinaus das weite, weite Meer, wie ein von Feenhand gewirktes Gewebe, strahlend, blitzend und glänzend, jetzt in dunkelrothem Feuer, jetzt golden und wieder smaragdgrün! Und auf ihm, wie eine Wölbe mit weißen Schwingen, bewegte sich kaum merklich ein kleines Fischerboot mit ausgepanntem Segel, das vor Einbruch der Nacht noch den Hafen erreichen wollte.

Und dunkler wurden die Farben. Das brennende Meer schien gelöst zu sein und nur die höheren Punkte der Inseln glühten noch.

Endlich starb der letzte grünlich-blaue Streif im Westen und die Nacht warf ihren bräunlichen Schleier über die Erde.

Das ist ein australischer Sonnenuntergang, von ungeübter Hand gemalt. —

"Es wird kalt, Kind!" mahnte Mr. Hamilton, der hinzutreten war und sich durch die ergreifende Herrlichkeit dieses Naturspiels nicht abhalten ließ, seine Sorge für die geliebte Tochter zu erkennen zu geben.

"Nur noch einen Augenblick, Papa!" bat Constance. "Den Gruß der Nacht möchte ich noch hören." Und als hätte die Nacht ihren Wunsch vernommen und beilegte sich, ihn zu erfüllen, zog plötzlich von der See her ein kühles, würziges Wehen, und durch die Casuarinen (She-oak) zog ein melodisches Säuseln, das wie eine erlösende Musik klang.

"Ich bin befriedigt," sagte Constance, ihren Arm in den ihres Vaters legend. Sie gingen nach dem Hause zurück.

Es war gegen Abend des folgenden Tages als Parker mit einem leichten Traber auf der in das Innere führenden Weststraße dahin ritt. Mr. Hamilton hatte ihn nicht fortgelassen, bevor er sich durch ein kräftiges Frühstück zu dem mehr als zwanzig Meilen weiten Ritt gestärkt, und so war er später ausgeritt, als er beabsichtigte. Beim Abschiede hatte der Stationer ihm noch ein Pistol zugesteckt, "für alle Fälle," wie er sagte, "da die Eingeborenen durch die Ankunft der Polizei aufgeregt seien." Nun hatte er die Gebirgskette bereits längst hinter sich, und seitdem bot die Gegend wenig Interessantes dar. Dicker Erud und Casuarinen-Gehölze wechselten monoton mit einander ab und gaben der Gegend jenen düstern Charakter, dessen der australische Wanderer so bald müde wird. Wie muß das Gemüth dessen verfinstert sein, dachte Parker oft genug, der diese Einsamkeit aufsucht! Plötzlich hielt er sein Pferd an und erhob sich, rings umschauend, im Sattel. In ziemlicher Entfernung noch gewahrte er auf dem Erdboden, die Umgebung überragend, eine dunkle Masse, die er in der Dämmerung für einen Complex von Hütten zu erkennen glaubte. Er mußte am Ziele sein, wenn er sich nicht geirrt hatte. Nun vernahm er eine Strecke seitwärts auch Hundegebell. Statt nach den Hütten zu reiten, wendete er sein Pferd nach der Richtung, wohin ihn das Gebell leitete. Bald gewahrte er denn auch eine Herde Schafe und den dazu gehörigen Schäfer mit seinen Hunden. Langsam, fast zögernd ritt er auf denselben zu, hastig athmend und schon von Weitem den Schäfer mit eindringlichen Blicken prüfend. Endlich war er ihm so nahe, daß seine Stimme ihn erreichen konnte.

"Eid Ihr der Schäfer auf dieser Station?" fragte Parker, wie es schien, in seiner Erwartung getäuscht.

"Ich bin der Hütkeeper!" war die Antwort.

"Und wo ist der Schäfer?"

"In der Hütte."

"Ist das Mr. Hamiltons Station?"

"Ja."

"Thank you!" — Damit trabte Parker wieder davon, diesmal aber gerade auf die dunkle Masse zu, die sich bald deutlicher gestaltete. Es zeigte sich eine von dichtem Dornesträuch und undurchdringliche Umzäunung, aus der die Hütten hervorragten und die denselben als eine Art Festungswall gegen das Einschleichen der Eingeborenen Schutz verleihen mochte. Ein lebhaftes Mienenpiel verrieth die verschiedenartigsten Empfindungen, die im Innern des jungen Mannes

zu arbeiten schienen. Kürzer und fester faßte er den Zügel seines Pferdes und ließ es endlich nur im Schritt gehen, als er der Station ziemlich nahe war. Dabei blickten seine Augen so scharf nach der bezeichnenden Hütte, als wollten sie in das Innere derselben eindringen.

Eben wollte er nicht weit von der Umzäunung absteigen und bückte sich zu diesem Zwecke auf den Hals des Pferdes, als etwas dicht über seinem Kopfe hinschwirrte, das die Gestalt einer sich drehenden Holzscheibe hatte und ihn unfehlbar getroffen haben würde, wenn er noch aufrecht gesessen hätte. In demselben Moment sprangen aus den Casuarinen fünf oder sechs Eingeborene, die dort versteckt gelegen haben mußten, auf ihn zu, rissen den Zügel aus seiner Hand und versuchten ihn vom Pferde zu ziehen, mit drohenden Gebärden ihm Schweigen abzufordern. Aus dem Wenigen, was sie dabei in vereinzelt Ausdrücken äußerten, glaubte er das Wort "Polizei" zu erkennen. Von Schreck gelähmt, dachte er im ersten Augenblick nicht an Widerstand. Erst als er schon am Boden lag und die häßlichen Gestalten ihn fortzerrten, fiel ihm das Pistol ein, das Mr. Hamilton ihm vorsichtig mitgegeben hatte. Er machte seinen Arm frei, riß es aus der Brusttasche und feuerte es blindlings unter seine Angreifer ab. Einer derselben schien getroffen zu sein, denn er hinkte eiligst fort, ein Geheul ausstoßend; die übrigen stuzten, warfen sich dann aber um so wüthender über ihn und beknieten seinen Arm, um ihm die Waffe zu entreißen. Er machte die größten Kraftanstrengungen, sich der Teufel zu erwehren, mußte sich aber sagen, daß er verloren sei, wenn nicht bald Hilfe käme.

Sie blieb nicht aus. Die Thür der Umzäunung wurde rasch geöffnet und in derselben erschien ein großer Mann in der Tracht der Schäfer, suchte sich schnell zu orientiren und eilte dann mit zorniger Drohrede auf die Kämpfenden zu. Kaum vernahmten die Eingeborenen seine Stimme, als sie auch sofort von Parker abließen und eiligst hinter die Casuarinen schlüpfen. Im nächsten Moment war's lautlos still rundumher.

Parker raffte sich vom Boden auf und ging dem hochgewachsenen Manne entgegen. So groß seine Aufregung in Folge des Ueberfalls sein mußte, noch größer schien die Bewegung seines Innern zu sein, als er demselben, bebend an allen Gliedern, die Hand reichte: "Sie sind mein Lebensretter!" rief er schwer athmend, "wie soll ich Ihnen danken?"

Der Schäfer erwiderte den Druck seiner Hand nur schwach und sagte mit tiefer Stimme: "Treten Sie näher, mein Herr, Sie werden Ihre Reise heute nicht mehr fortsetzen können."

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Holtzschneider,  
 Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

# Anzeige.

Der Gefertigte, bisher in dem Marktorthe Pécska als beedeter Landes- und Wechselrechts-Advocat thätig, hat seine Wohnung von Pécska nach Arad verlegt. Er empfiehlt demnach seine, die Zufriedenheit des pl. t. Publicums der k. Freistadt Arad und des Comitats anstrebende thätige und verantwortliche

## Advocatur-Kanzlei

in allgemeinen eivilrechtlichen, namentlich in ordentlichen und summarischen Proceßangelegenheiten, in Grundbuchs-, Waisengerichts-, ferner in Wechsel-, Strafgerichts-, Ueberrichtungs- und Proceßfällen; überhaupt in allen in das Advocaturfach einschlägigen proceß- und außerproceßlichen Angelegenheiten; ebenso empfiehlt er seine Kanzlei zur Vertretung und Erledigung im Vertretungswege oder zur Argung in allen die am Lande Wohnenden, insbesondere die Herren Advocaten betreffenden, bei dem Arader k. Gerichtshofe, dem Comitats- und städtischen Municipium oder deren Waisensöhnen, der Arader k. Finanzdirection, sowie bei dem k. Gefällenamt im Zuge befindlichen oder erst anzutretenden Rechtsangelegenheiten, unter Zuführung rascher und reeller Dienstleistung.

Seine Kanzlei befindet sich in dem vormalig Witwe Josef Neef's gegenwärtig zum Eigenthum des in der Stadt: Makó wohnenden Herrn Johann Bégh'schen Hause, Kreuzgasse Nr. 28, zu ebener Erde links. Indem er das pl. t. Publicum von der erfolgten Eröffnung seiner Kanzlei hiemit in Kenntniß setzt, empfiehlt er sich zur Uebernahme und Durchführung zahlreicher Aufträge.

**Andrássy Nándor**  
de Egyház Paka et Csukárd.

(218-1,3)

## Offert.

### Heinrich Zschäbitz,

Kunst- und Handlungsgärtner in Arad, offerirt bei gefälligem Bedarf vor Allem Obstbäume, Zierbäume und Sträucher, in den anerkannt echten und constanten Sorten Vitis quinquifolia, (wilder Wein) zur Bekleidung von Lauben und Wänden, Wurzelreben in den vorzüglichsten Sorten, zur Anlage von Weingärten, Spargelpflanzen (echte Darmstädter Riesen) 3jährig, sowie echte keimfähige Sämereien, Topf- und Freiland-Pflanzen, zu den billigsten Preisen.

Bouquets, Kränze und alle in diese Branche einschlagenden Gegenstände werden nach Wunsch der sehr geehrten Besteller pünctlich und solid ausgeführt.

Für das bisherige, seit Jahren zu Theil gewordene Vertrauen eines pl. t. Publicums innigt dankend, bittet, unter Zusicherung streng solider Bedienung, auch fernerhin um dasselbe, und zeichnet

Arad, Drczygasse Nr. 12.

(223-1,3)

hochachtungsvoll und ergebenst  
**H. Zschäbitz,**  
Kunst- und Handlungsgärtner.

## Oeconomie - Sämereien,

als: echt französischen Luzerner, Steyer-Klee, alle Gattungen Grassamen, echte Burgunder Zucker- und englische Futter-Rüben-, Mohar-, Wicken-, Akazien, wie auch direct bezogenen italienischen Maulbeer-Samen empfiehlt in bester Qualität billigst

**W. S. Prinner.**

# Anzeige.

Wegen Ueberfiedlung von hier ist ein Gebirgsweingarten in Muszka mit 6 Joch, dessen Ertragniß im vergangenen Jahre 600 Eimer war, mit 8 Stück Fässer zu 70 Eimer, einer Kolna, Stall, Wagenremise sammt allen dazu gehörigen Requisiten; so wie ein Weingarten in der Soga, 3 1/2 Joch, mit vielen edlen Obstbäumen, geräumigem Presshaus, Wohnung, sammt allen dazu gehörigen Fässern, 2 Weinpresse aus freier Hand zu verkaufen. Beide waren den Winter über gedeckt und haben keine Frostschäden erlitten.

Das Haus Nro. 2 in der Pester Landstraße, gegenwärtig Wagenfabrik und zu einem größeren industriellen Unternehmen geeignet, ist zu verpachten.

Näheres beim Eigenthümer **Martin Pápay** (Pester Landstraße Nro. 2. 224-1,3)

Bestellungen auf

# Weinpfähle

für nach Györök und hier werden entgegen genommen bei

(206-5,6)

**Max Herz.**

# ARADER COMITATS-SPARCASSA.

Wir beehren uns die Anzeige zu machen, daß wir im Sinne unserer Statuten:

## in dem Marktorthe Pécska

des Arader Comitates unter der Firma:

## „Filiale der Arader Comitats-Sparcassa in Pécska“

eine Zweiganstalt errichtet haben, welche ihre Thätigkeit

## am 1. März l. J.

begonnen hat.

Mit der dortigen Leitung unserer Geschäfte sind die Herren **Jacob Königsthal, Szentos Károly, Bhear Frigyes, Issekutz Miksa, Réthy Rezső, Braun Béni** und **Elias Mór** betraut und ermächtigt.

(190-3)

## Arader Comitats-Sparcassa.

## Minuendo-Vicitation.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Lieferung von 400 Kubikfasser Granit-Bruchsteine zu den Pflasterungsarbeiten für das Jahr 1872, am 13. März l. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Amtlocal der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus II. Stock) eine Minuendo-Vicitation abgehalten wird, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken hiemit eingeladen werden, sich mit einem Reugeld von 1300 fl. zu versehen.

Arad, 6. März 1872.

(221-1,3)

Die städtische Wirthschaftscommission.

## Kundmachung.

Die dem in Szegedin inhaftirten Szüts Georg eigenthümlich angehörenden 40 Joch Ackerfelder werden im Wege einer am 12. l. M., Vormittags 10 Uhr, in dem Amtlocal des Gefertigten im Stadthause abzuhaltenen Vicitation in Pacht gegeben. Wozu Pachtlustige anmit geladen werden.

Arad, am 8. März 1872.

**Franz Prohászka,**  
gerichtl. bestellter Curator.  
(220-1,2)

## Zu vermietthen

in dem dreistöckigen Hause am Tökölyplatz sind zwei elegante, nebeneinander liegende Gassenwohnungen im I. Stock, mit 10 Fenster Gassenfront.

(208-2,2)

## Kundmachung.

Der Gläubiger-Ausschuß der G. Steinig'schen Concursmasse hat beschlossen, die zu dieser Concursmasse gehörigen Kleidungsstücke und sämmtliche Lederwaaren im Wege öffentlicher Feilbietung zu veräußern.

Von Seite des Gefertigten wird sonach kundgemacht, daß sämmtliche in die Concursmasse contribuirtten Kleider und Lederwaaren am 16. März l. J. und den folgenden Tagen im Gewölblocale unter dem Stadthause gegen gleich bare Bezahlung feilgeboten werden.

Sig. Arad, den 6. März 1872.

**Josef Jászfy,**  
Advocat, Concursmasse-Curator.  
(217-2,3)

## Hirdetmény.

A lippai, lalaszinezi és kládovai erdőben három erdővédi lakház felépítendő, - összesen 3443 frt. 16 kr. költséggel engedélyeztetvén, ezennel közhírré tétetik, miszerint ezen munkálatok véghezvitelének átengedése nézve f. év márczius 16. reggeli 9 órákor e hivatal irodájában nyilvános árlejtés fog megtartatni.

Mind azok, kik ezen árlejtésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kikiáltási ár 10% bánatpénzzel letenni.

Zárt ajánlatok 50 kros. bélyeg, és az ajánlott összegnek 10% tevő bánatpénzzel el látva e hivatalnál, - a szóbeli árlejtés megkezdése előtt, hol az árlejtési feltételek és költségvetés megtekinthetők lesznek, - benyújtandók

Lippai m. k. erdőhivatal.  
(222-1,3)

## Schmerzlos

ohne Einspritzungen,

ohne Medicamente innerlich zu sich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Falle angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Besussströrung heilt

**Dr. Hartmann,**

Mitglied der Wiener med. Facultät, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 14, nach einer in unzähligen Fällen als best bewährten neuen Methode gründlich und schnell

**Harnröhrenflüsse,**

sowohl frisch entzündend, als auch nach so sehr veraltete. Durch dieses naturgemäße, von Autoritäten als vorzüglich anerkannte Heilverfahren, ist es möglich, auch verschänteten Patienten Heilung zu verschaffen, indem die Betroffenen in ihrem nur ganz kurz gefassten Berichte, statt Namens, bloß einer beliebigen Chiffre sich bedienen können.

Bei Einfindung von S. N. S. W. werden postwendend das Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung verendet. Ebenso werden ohne zu schneiden, daher schmerzlos und ohne Zurücklassen von entstellenden Narben, Geschwüre aller Art, sowohl bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Heichsucht, Pollutionen, Manneschwäche und geheime Krankheiten u. s. w. heilt ich nach den neuesten Erfahrungen an Forschungen ebenfalls brieflich.

(717-42,33)

# Arader Comitats-Sparcassa.

Wir beehren uns die Anzeige zu machen, daß wir den ratenweisen  
**Verkauf aller Gattungen solider Werth- und Lospapiere**  
besorgen.

Dadurch bezwecken wir, Jedermann für seine Sparpfennige eine ge-  
winnbringende und sichere Anlage zu bieten, und werden durch Arrangirung  
von **Loggesellschaften** die größten Vortheile zu sichern be-  
strebt sein.

Wir empfehlen Bezugsscheine von Spielgesellschaften auf:

a) **20 Stück fl. 100 ungarische Prämien-Lose** für 20 Theilneh-  
mer in monatlichen Raten à fl. 8 ö. W. Die Lose haben jährlich 4 Zie-  
hungen mit Haupttreffer von 250,000 und 200,000 fl. ö. W. ohne Steuer-  
abzug und müssen außerdem mit fl. 108 ö. W., dem mindesten Gewinn, wel-  
cher successive bis fl. 200 steigt, gezogen werden.

b) **46 Ziehungen jährlich** mit Haupttreffer von über 2 Millio-  
nen Gulden ö. W. für 20 Theilnehmer in 25 monatlichen Raten à fl. 5.

Diese beliebte Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich-Ungarn existi-  
rende Staats- und Privat-Anlehens-Lose. Gewinnste werden unter die  
Theilnehmer sofort vertheilt.

Nach Ablauf der Gesellschaftsdauer und der vollständigen Einzahlung  
der Raten, werden die Lose verkauft und der coursmäßige Erlös unter die  
Theilnehmer baar vertheilt.

Ferner Bezugsscheine auf einzelne Lose, u. zw.:

c)	$\frac{1}{5}$ <b>1839er Staats-Los</b>	in monatlichen Raten à fl. 10 ö. W.
	$\frac{1}{5}$ <b>1860er Staats-Los</b>	" " " " 5 " "
	<b>1 fl. 50 1864er</b>	" " " " 5 " "
	<b>1 fl. 50 ung. Prämien-Los</b>	" " " " 4 " "
	<b>1 Frcs. 400 Türken-Los</b>	" " " " 6 " "

Ziehungslisten versenden wir an unsere Comittenten franco nach je-  
der Ziehung.

Aufträge werden gegen Postanweisung oder Nachnahme prompt effectuirt.  
Bezugsscheine können auch durch unsere Filialen bezogen werden.

(187-3)

Arader Comitats-Sparcassa.